

Dietrich Klinge – Hände

Die Hand gilt seit jeher als ein interkulturelles Symbol für verschiedenste Kulturbereiche wie der Wissenschaften, Kunst oder Religion und nimmt daher, erstmal unbewusst, einen großen Teil der menschlichen Geschichte ein. Als Verbindung zwischen der Idee, der Transzendenz der Gedanken, und der irdischen Handlung, steht die Hand zu Beginn der Ausführung jedes Prozesses. Hände und die Ausdruckskraft, welche diesen innewohnt, werden seit Jahrhunderten aus verschiedensten Blickwinkeln gebraucht.

In der Kunst selbst nimmt die Hand eine besondere Rolle ein, gerade in der christlichen Ikonographie ist das Motiv der Hand tief verwurzelt. Der Segensgestus beschreibt eine besondere Hand- und Fingerhaltung, welche die Dreifaltigkeit darstellen soll. Mit einer subtilen Darstellung der Hand ist es den Künstlern möglich eine konkrete Symbolik in dem Bild zu verankern. Durch diese emotionale Aufladung lässt sich durch das Motiv der Hand auch das Undarstellbare portraituren, in Michelangelo Buonarrotis Fresko „Hand des Schöpfer Gottes (Gott erschafft Adam)“ in der Sixtinischen Kapelle wird allein durch die mit der Hand verknüpften Konnotationen eine Situation gezeigt, welche durch andere Mittel nicht abbildbar wäre. Auch ohne den religiösen Aspekt ist die Hand von enormer Wichtigkeit in der Kunstgeschichte. Detaillierte Handskizzen galten als besondere technische Herausforderung für einen Künstler, daher findet man insbesondere ab der Renaissance vermehrt jenes Motiv auch im weltlichen Kontext. Albrecht Dürer setzt in seinem Werk „Selbstbildnis im Pelzrock“ die eigene Hand besonders in Szene, um die eigene künstlerische Technik und das hohe Können herauszustellen.

Die bildende Kunst ist jedoch nicht der einzige Bereich in dem die Hand eine besondere Rolle spielt. Sprache ist stark mit der Gestik verknüpft, welche den reinen Worten an Tragweite verleiht oder auch die Mathematik beginnt mit einfachem Fingerzählen. Die Hand ist fest in unseren Alltag und Kultur integriert, Begegnungen erschließen sich zunächst durch eine Begrüßung, ob durch Handschlag in der westlichen Welt oder durch eine verbeugende Geste mit Hand auf dem Herzen im Morgenland. Die Hand als Brücke zwischen zwei Menschen.

Der Künstler Dietrich Klinge (*1954, Heiligenstadt) strebt in seinem Werk nach der Sichtbarmachung der Vielfalt des Menschen und dessen Körpers. Seine Modelle für Skulpturen bestehen größtenteils aus alten und vermoderten Ästen, Stämmen oder Wurzeln. Der Künstler erkennt in diesen Fundstücken das Potenzial zur Metamorphose und verbindet diese in seinem Atelier mit Attributen des Menschen. Die meist in Bronze gegossenen Holzfragmente behalten in der Verewigung ihre besondere Haptik und verbinden somit den Gegensatz der Vergänglichkeit des Irdischen und dem Versuch der Konservierung eben dieser. Das Motiv der Hand nimmt in Dietrich Klings Oeuvre eine kontinuierliche Rolle ein.

Zu den aktuellen Werken gehört die Bronzeskulptur von Klinge „Autokatalyse IX (Fridays)“, welche einen geschwungenen und gewundenen Stamm zeigt und, als wäre dies ganz natürlich, treten zwei sich überkreuzende Arme aus der Mitte des Korpus hervor. Die sehr feminin wirkende Silhouette der Figur und die vor dem inneren Auge passierende elegante Handbewegung lassen den Betrachter rätselnd zurück. Der Titel der Arbeit verspricht eine



Selbstauflösung, sehen wir hier eine (Weiter-)Entwicklung oder eine Rückentwicklung zum Ausgangszustand?

Die Bronze "1tomoé" ist eine weitere Skulptur, welche die Hand an einen Torso gebunden zeigt. Ein einzelner Arm legt sich überkreuzend auf Herzhöhe über einen weiblichen Oberkörper und erinnert an einen Begrüßungsgestus wie das Verbeugen oder eine Geste der Anteilnahme. Diese erhabene Dynamik des Armes und der Hand lässt für den Betrachter die Bedeutung hinter der Handbewegung offen, interkulturell kann dies als zugewandte Geste verstanden werden.

Der Unikatguss "Hand 101" ist ein aussagekräftiges Beispiel, welches zeigt, dass auch ohne die direkte Verbindung zu einem menschlichen Körper die Hand ebenso expressiv und mitteilend wahrgenommen werden kann. Diese Skulptur zeigt eine völlig vom Menschen losgelöste Hand, montiert auf einer Bodenplatte. Auch hier sind die Finger aus Holzfragmenten geschaffen, nur der mittlere Finger wird durch einen klaren Bergkristall mit Silberring substituiert. In der Mythologie gilt der Bergkristall als ein Heilstein und steht besonders für Spiritualität und Energie. Spannend ist der gewählte Ort für den Bergkristall, der Mittelfinger. Bei den meisten Primaten, also auch dem Menschen selbst, gilt der Mittelfinger als der kräftigste Finger. Daher spielt er bei Handlungen wie dem Greifen eine wichtige Rolle. Durch die Hervorhebung dieses Fingers durch einen Kristall, wird der Fokus auf die Wichtigkeit der Hand und deren ausführenden Handlungen gelegt. Der mittlere Finger als Kernelement des haptischen Greifens und somit als Werkzeug zur Verwirklichung von Gedanken.

Das Händepaar „Hand 111 – 112“ ist ein Unikat aus oxidiertem Eisen, die Oxidation des Eisens zeigt sich in einem subtilen Farbenspiel auf der Oberfläche. Die Hände halten eine in Aluminium gegossene Wurzel, diese Haltung und Hervorhebung kommt fast einer Bekrönung nahe. Die Wurzel selbst gilt als Ausgangspunkt jeder Pflanze, als Informationsträger des zu wachsenden Baumes. Die Wurzel ähnelt in der vegetativen Natur dem, was das Gehirn für den Menschen ausmacht. Der Beginn eines Phänomens, welches in der irdischen Welt wortwörtlich zu Beginn Wurzeln schlagen muss um zu wachsen. Die Hände, selbst die Akteure der menschlichen Verwirklichungen, halten die Wurzel als Symbol für etwas Beginnendes, etwas Aufkeimendes, selbst fest. Die Untrennbarkeit der Idee und der Ausführung, der Transzendenz und des Weltlichen, wird dem Betrachter deutlich.

Das Motiv der Hand trägt facettenreiche Konnotationen in sich, welche die menschliche Geschichte seit jeher begleiten und formen. Ein Leben, sowohl in der Vergangenheit als auch der Gegenwart, ist nicht möglich, ohne die Konfrontation mit der Hand selbst oder Phänomenen, welche direkt von dieser ausgehen. Als selbstverständlich hingenommenes Mittel zum Zweck wird der Hand keine aktive Rolle in unserem Alltag zugesprochen, obwohl unsere Leben maßgeblich durch unsere Hände beeinflusst werden. Dietrich Klinge schafft durch seine Handskulpturen ein neues und reges Bewusstsein für die eigenen Handlungen und den Prozess, den diese täglich neu anstoßen.

Anna Bode